

Machandel

Machandel ist der niederdeutsche Name für den Wacholder, bekannt aus dem düsteren Märchen "Von dem Machandelboom". Der immergrüne, bizarr wachsende Wacholder wurde schon in vorchristlicher Zeit mit Tod und Wiederauferstehung in Verbindung gebracht; er galt als Tor zwischen Leben und Tod. Noch heute ist er als Friedhofsbaum beliebt.

Magisch und dunkel geheimnisvoll erscheint uns der Wacholder noch immer. Wer einen der rar gewordenen Wacholderhaine besucht, tritt ein in eine "Anderswelt". Die Wacholder wachsen in bizarren, märchenhaften Formen, eher der Welt der Mythologie zugehörig als dem Heute.

Diesen geheimnisvollen und dunklen Aspekt des "Machandel" mache ich sichtbar, indem ich die Tonwerte der Fotografien zum Negativ umkehre und manipulierte. Gleichzeitig werden durch diese abstrakten Studien die ungewöhnlichen Wuchsformen des Wacholders betont.

Alle Bilder wurden im Wacholderhain Haselünne im Emsland fotografiert.

Text und Bild
© 2023 by Martin Liebermann

Verlag
:sichtbar machen:
Martin Liebermann
Barlachstr. 13
33613 Bielefeld
info@martin-liebermann.de
www.martin-liebermann.de
www.linktr.ee/libermann



Machandel

Machandel

Martin Liebermann

Machandel

Fabelwesen tauchen aus dem Morgennebel auf: Ein zotteliges Fell und enorme Hörner kennzeichnen sie als Schottische Hochlandrinder. Ganzjährig beweiden sie den Wacholderhain der Haselünner Kuhweide. Das in einer Flussschleife der Hase gelegene Naturschutzgebiet ist ein Ort, der im Frühnebel noch geheimnisvoller wirkt.

Zuerst sind die Wacholder nur schemenhaft erkennbar, als einzeln aus den Nebel ragende Silhouette. Doch bald werden ganze Hecken und Wäldchen erkennbar. In ihnen ist der Wacholder zu knorrig verwachsenen Büschen und Bäumen herangewachsen. Zwischen den sandigen Hügeln, auf denen der Trockenheit liebende Wacholder gedeiht, liegen sumpfige Altarme der Hase.

Der dunkle Wacholder benötigt viel Licht zum Überleben. Das ist auch der Grund dafür, dass eine Rinderherde (und Tarpane) in dem Naturschutzgebiet weiden darf. Sie halten das Areal frei von Verbuschung durch Birken, oder Schlehen. In deren Schatten könnte der Wacholder nicht überleben. Den stacheligen Wacholder aber fressen die Tiere nicht. So ist der Wacholderhain entstanden. Er war jahrhundertlang die gemeinsame Hute der Haselünner Ackerbürger.

Leider vermehrt sich der Wacholder in Deutschland nicht mehr durch Sämlinge, sondern nur durch die Austriebe alter Pflanzen. Dabei setzen die Wacholder noch immer reichlich die blauen Wacholderbeeren an – eigentlich sind es Zapfen. Aus ihnen wird Wacholderschnaps, Gin oder Jenever gewonnen.

Doch in diesem Projekt geht es nicht um den Wacholderhain von Haselünne, sondern um den Machandel. Das ist der niederdeutsche Name für den Wacholder. Manchem bekannt ist er aus dem düsteren Märchen „Von dem Machandelboom“, vom Maler Philipp Otto Runge als Grimm'sches Märchen gesammelt. Ein ermordetes Kind wird von seiner Stiefschwester unter einem Wacholder begraben, verwandelt sich in einen Vogel und wird wieder Mensch.

Schon in vorchristlicher Zeit wurde der immergrüne Wacholder mit Tod und Wiederauferstehung in Verbindung gebracht. Er galt als das Tor zwischen Leben und Tod. Selbst halb zerborstene Stämme können neu austreiben. Lange war er der typische Friedhofsbaum.

Mystisch und dunkel geheimnisvoll erscheint uns der Wacholder noch heute. Besucher des Wacholderhains treten ein in eine Anderswelt. Die Wacholder wachsen in seltsam verschlungenen Formen, und erscheinen der Welt der Mythologie und Märchen eher zugehörig, als dem Heute.

Diesen geheimnisvoll-dunklen Aspekt des Machandel mache ich sichtbar, indem ich die Tonwerte der Fotografien ins Negativ umkehre und die Bilder geschickt manipulierte. Eine "verkehrte" Welt eben. Gleichzeitig werden durch diese Abstraktion die ungewöhnlichen Wuchsformen des Wacholders betont. Diese Verfremdung lässt uns genauer Hinschauen; wie Zeichnungen aus der Zeit der Romantik wirken diese Studien von Formen, Linien und Texturen.















































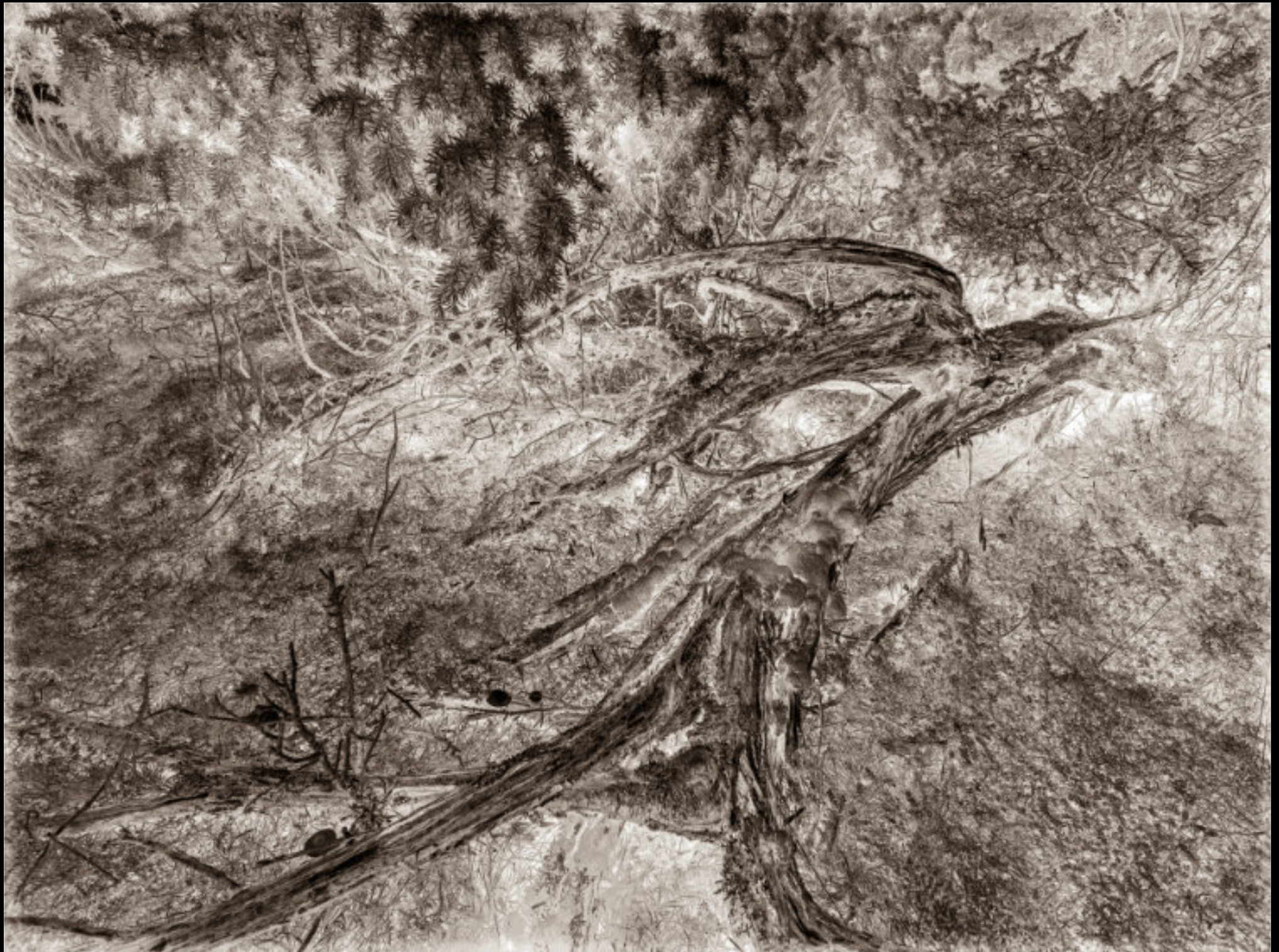






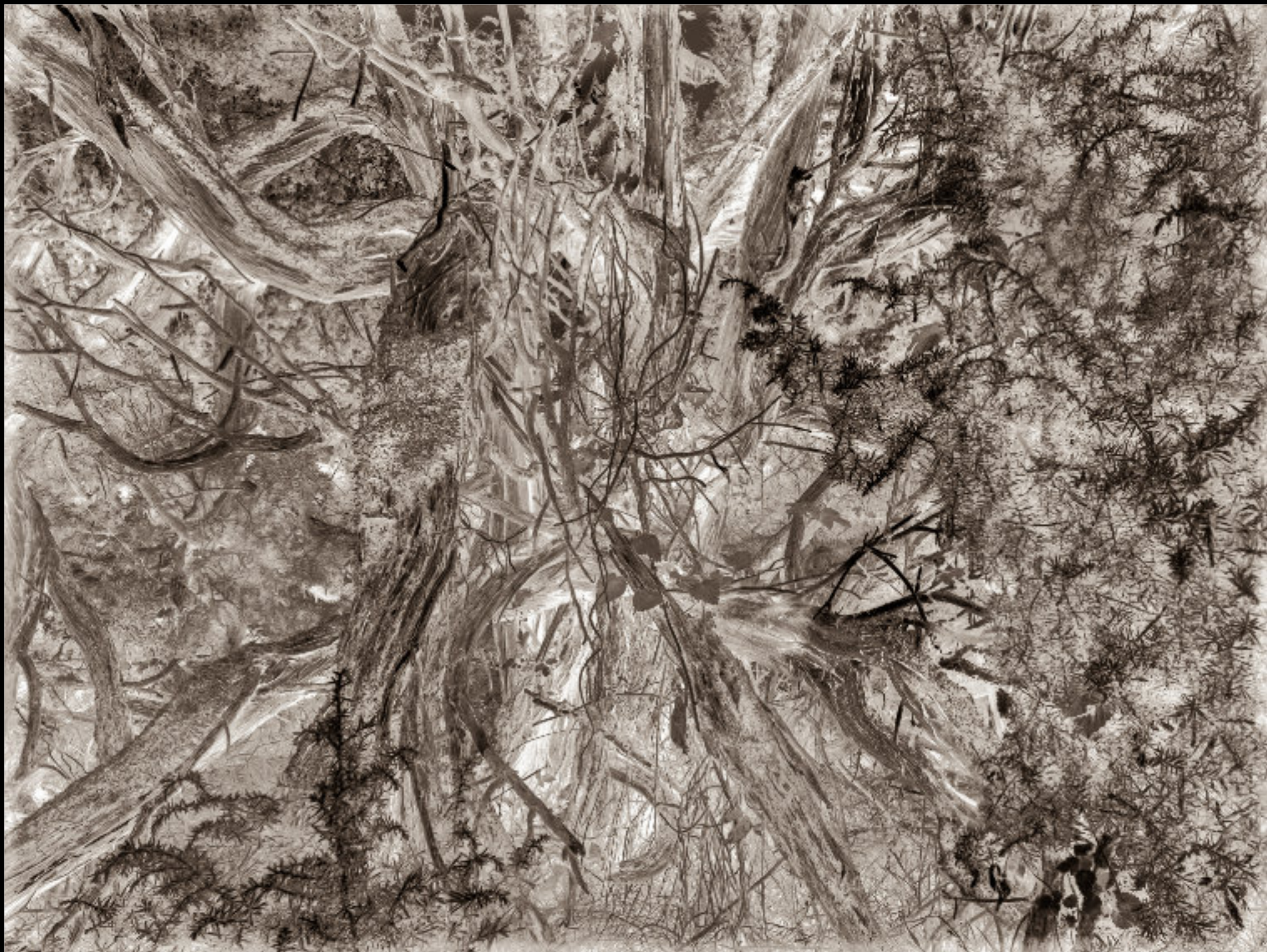


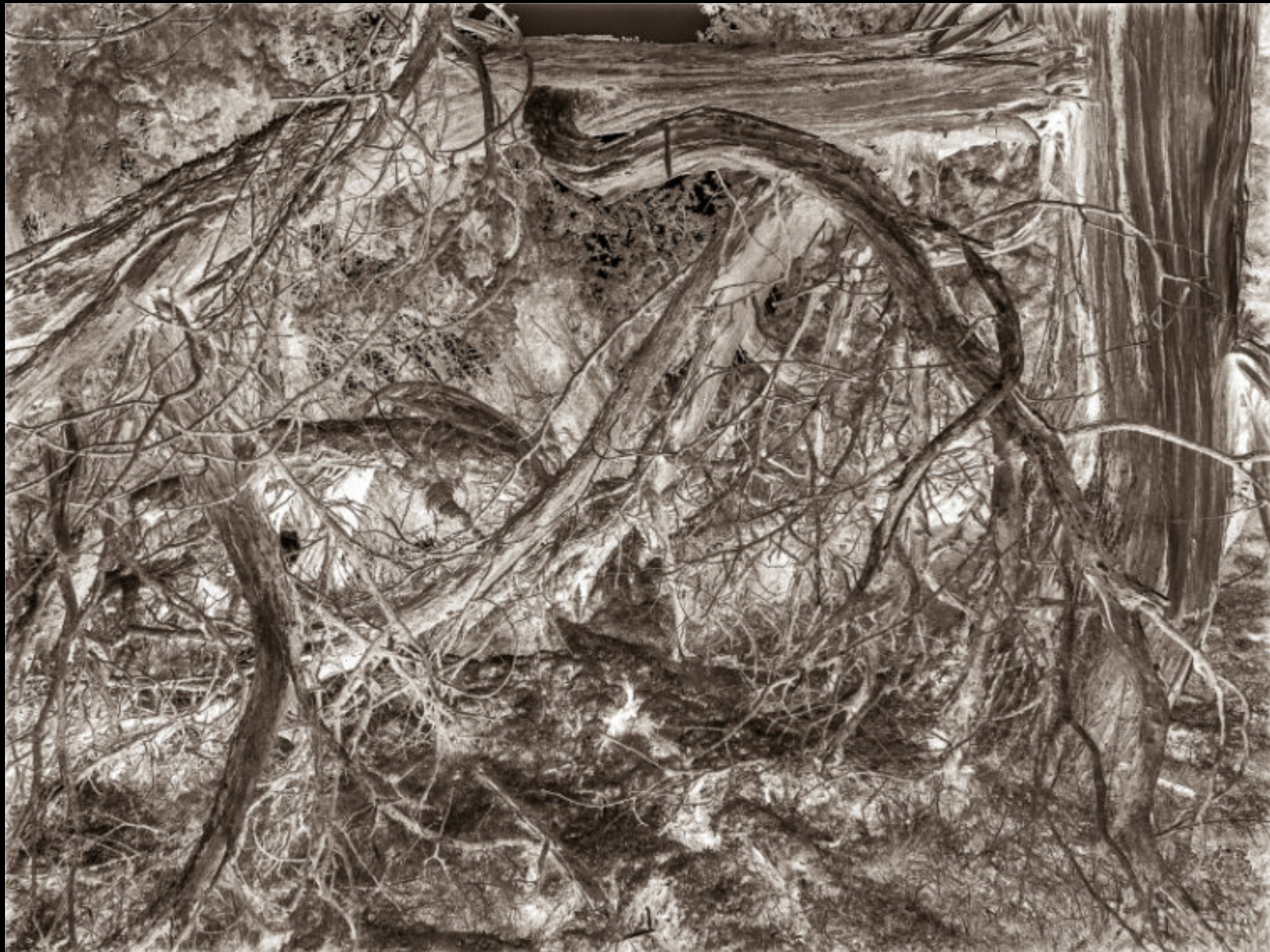




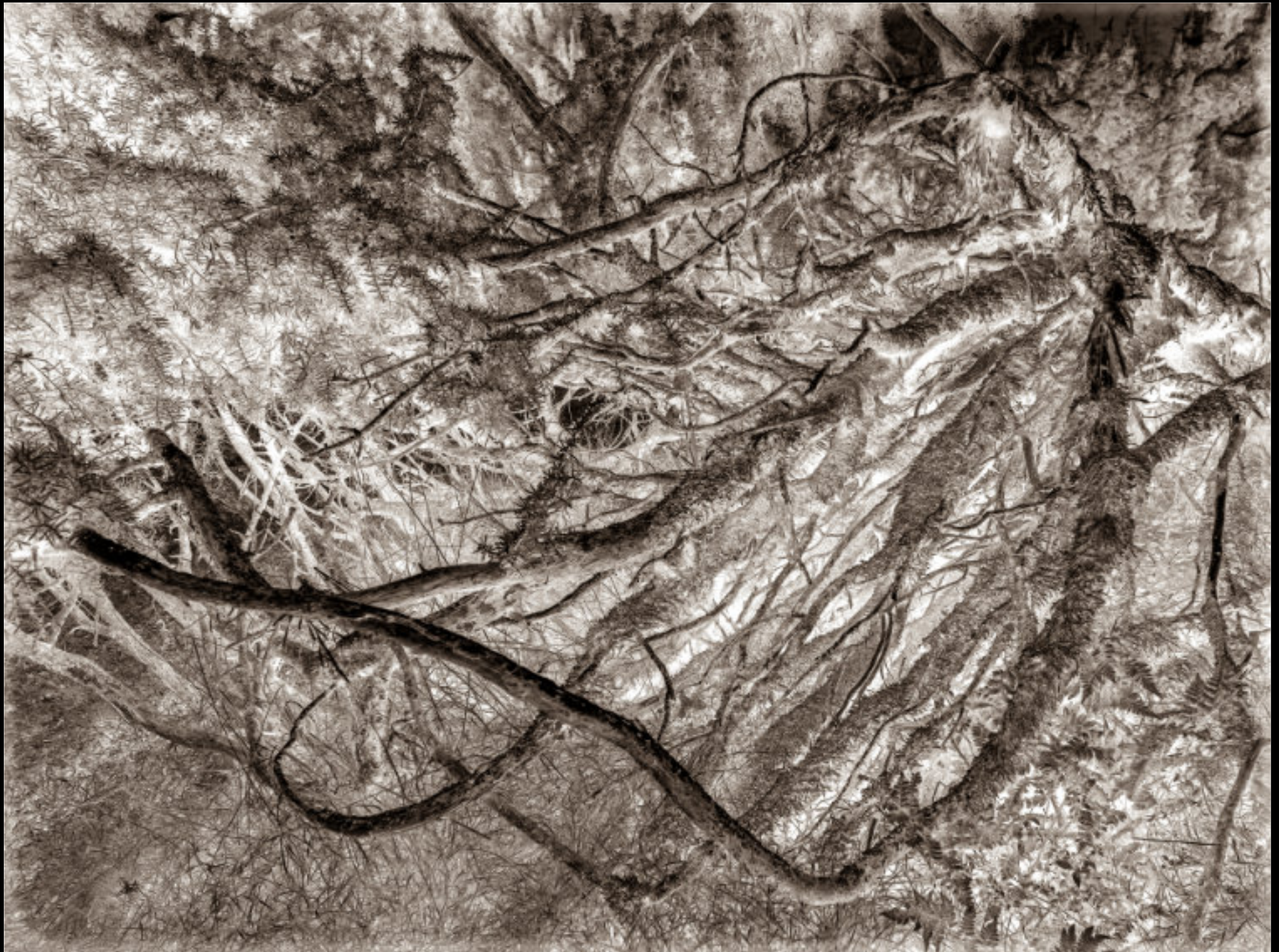


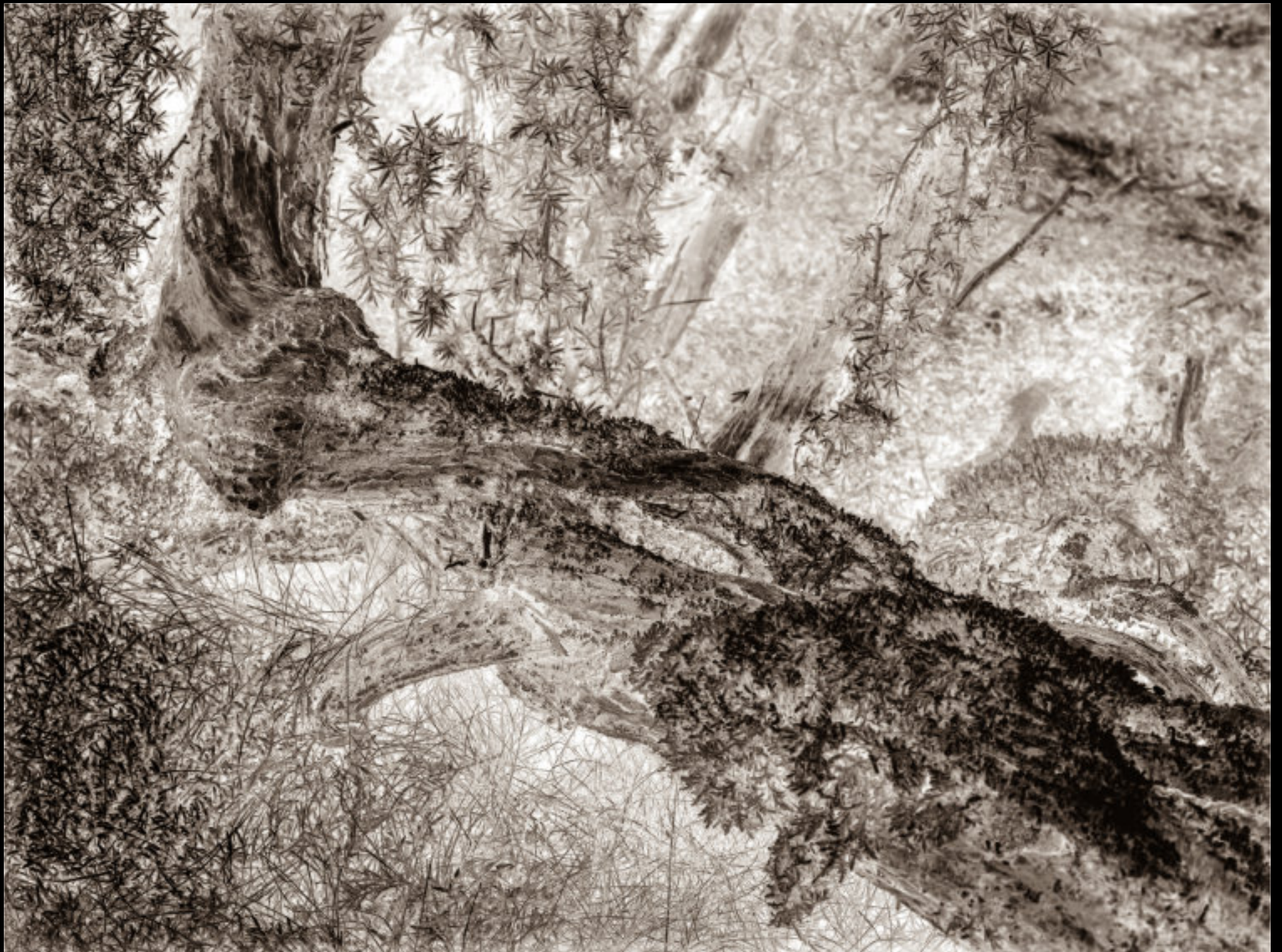
































Über den Fotografen

Ich lebe als Fotograf in Bielefeld.
Mein Motto ist :sichtbar machen:

Mir geht es darum, die „Essenz“ eines Themas, einer Landschaft, eines Ereignisses oder eines Menschen zu begreifen. Nicht nur für mich selber, sondern um dies auch weitergeben zu können. Wirklich spannend für mich ist der Raum zwischen meinen Absichten und dem, was der Betrachter wahrnimmt.

Meine Schwerpunkte sind künstlerische Natur- und Landschaftsfotografie. Ein weiteres Arbeitsgebiet ist die dokumentarische Event- und Bühnenfotografie. Zunehmend verstehe ich mich als Autoren-

fotograf, der gern mit künstlerischen Abstraktionen und Verfremdungen arbeitet.

Alle meiner Fotografien sind in verschiedenen Ausführungen über meine Website bestellbar – als kleiner Abzug, Poster oder Fine-Art-Print. Bei der Wahl eines für Sie passenden Wand-schmucks berate ich gerne.

Ich veröffentliche bei mir direkt bestellbare Kalender und Bildbände im Selbstverlag. *Grimmwald* ist der Zwillingband zu diesem Buch und beschäftigt sich mit dem „umgekehrten“ Wald unserer fantastischen Vorstellungen.

Martin Liebermann
:sichtbar machen:

Tel. 0176 39 56 49 35
martin.liebermann@gmail.com
www.martin-liebermann.de
www.linktr.ee/liebermann

Bildbände
Kalender
Wandbilder

Künstlerische Fotografie
Naturabstraktionen
Landschafts- und Reisefotografie
Portrait
Event- und Bühnenfotografie

